

»wir« und »die« sei ihm so geläufig gewesen, dass er die Überzeugungen der anderen nie wirklich verstehen konnte. »Wahrscheinlich, weil ich es nie versucht habe«, bekennt der jetzt irische Nordire seine damalige Sicht der Dinge. »Das können Fahnen mit dir machen«, schiebt er nach.

Keine deutsche Fahne in der Kirche

Ein erstes Nachdenken setzte ein, als er als junger Pastor der Methodistischen Kirche in Irland seine erste Dienstzuweisung direkt an der Grenze zwischen Nordirland und der Republik Irland erhielt. Überall seien Fahnen gewesen. »Wir« und »die« sei überall sichtbar gewesen – »und ›wir‹ waren nur wenige«, beschreibt Sloan seine Lage als junger Pastor. Später, als Missionspartner der Evangelisch-methodistischen Kirche bei seinem Dienst in Deutschland, sollten Fahnen auch wieder zum Thema werden. »Vielmehr das

Fehlen von Fahnen«, wie Sloan in seinem Blog die ihn irritierende Entdeckung in einem Land ohne Fahnen beschreibt. In Nordirland gab es das ganze Jahr über Fahnen in Kirchen oder bei besonderen Gottesdiensten zu sehen.

In deutschen Gemeinden habe er eine ganz andere Einstellung zu Fahnen wahrgenommen. Die schrecklichen Erfahrungen im Dritten Reich, die Hitlerjugend und die kommunistische Jugend in Ostdeutschland – immer seien Fahnen und Uniformen dafür prägend gewesen – hätten die Menschen viel vorsichtiger gemacht. »In meiner ganzen Zeit hier habe ich die deutsche Nationalfahne noch nie in einer Kirche gesehen!«, ist das überraschte Fazit des fahnengeprägten nordirischen Pastors.

Den Auftrag grenzenlos erfüllen

Sein Christsein habe ihn verändert. »Ich denke nicht mehr in ›wir‹ und

›die.« Fahnen und die Bedeutung von Treue hätten für ihn »seit ich ein Christusnachfolger wurde«, eine völlig neue Bedeutung bekommen. Deshalb konnte er angesichts des Brexits die irische Staatsbürgerschaft annehmen, um weiter seinem missionarischen Auftrag in ganz Europa grenzenlos gerecht werden zu können. Jedoch wird er weiterhin sein nordirisches Fußball-Nationalteam anfeuern, bei Rugbymeisterschaften die irische Mannschaft und bei Olympischen Spielen wird er der Mannschaft des Vereinigten Königreichs gute Leistungen wünschen. Über alle nationalen Grenzen hinweg wird er aber weiterhin seinen Verkündigungsdienst wahrnehmen, denn »unsere Mission und unsere Berufung bleiben unverändert, und deshalb werden wir sozusagen ›weiterhin die Fahne hissen‹: als Kirche, auf der gemeinsamen Reise, und demütig den Glauben in Liebe weitertragend«. *Klaus Ulrich Ruof*

Wie hängen Geist und Materie zusammen?

Wie entsteht eigentlich ein Bewusstsein, wie der Mensch es hat. Die Leib-Seele-Problematik ist bisher eine ungelöste Frage. Der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« hat sich im Januar damit befasst.

Beim öffentlichen Symposium des Arbeitskreises »Naturwissenschaft und Glaube« der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK) referierten zwei Wissenschaftler zum Thema »Leib – Seele – Geist – Bewusstsein«. Über hundert Personen waren in die Räume der Neuen Universität Würzburg gekommen, um die Vorträge aus dem Bereich der Natur- wie der Geisteswissenschaften zu hören und zu diskutieren.

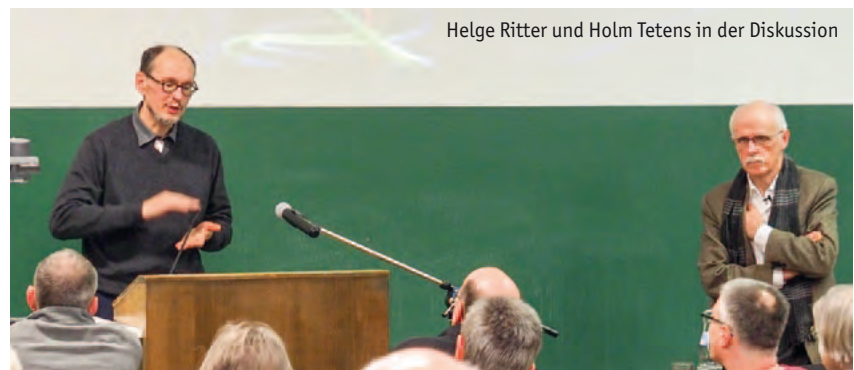
Verhalten sich Roboter menschlich?

Der Bielefelder Physiker, Neuroinformatiker und Leibnitz-Preisträger Helge Ritter stellte den Stand

der Forschung im Bereich »Künstliche Intelligenz« vor. Dabei ging er besonders auf neuronale Netze ein. Die »Intelligenz« von Algorithmen beschränke sich derzeit noch auf

enge Gebiete mit übersichtlichen Regelwerken.

Inbesondere sei es noch weit bis zu einer als souverän empfundenen Entscheidungsfähigkeit von





Teilnehmer am öffentlichen Symposium des Arbeitskreises Naturwissenschaft und Glaube

Computersystemen auf offenem, nicht durch strikte Vorgaben begrenztem Terrain. Derzeitige menschenähnliche Roboter simulieren menschliches Verhalten nur oberflächlich. Von der Entwicklung eines »Bewusstseins« sei man noch weit entfernt. Allerdings könne man nicht ausschließen, dass es irgendwann doch möglich sei, Roboter zu schaffen, deren Handlungen von Beobachtern als »bewusst« eingeschätzt würden.

Das Geistige bildet die Realität

Der Berliner Philosoph Holm Tetens, zuletzt Lehrstuhlinhaber für Logik und Wissenschaftstheorie an der Freien Universität Berlin, vertrat die geisteswissenschaftliche Seite. Er verwies darauf, dass das Verhältnis von Materie und Geist keineswegs endgültig geklärt sei; es gebe in der Philosophie immer noch eine Vielzahl von Ansätzen, die in sich schlüssig und mit der Beobachtung kompatibel seien. Wenn auch die Erfolge der Naturwissenschaft dem sogenannten Naturalismus Rückenwind gegeben hätten, möchte Tetens doch auch andere Wege zeigen, das Verhältnis von Materie und Geist zu bestimmen: Ihm erscheint es plausibler, dass nicht das Materielle die primäre Realität bildet, sondern das Geistige. Das Materielle erklärt sich dann aus dem Geistigen. Und: Wenn man schon »Geist« als Ausgangspunkt der Welt annimmt, wäre es schlüssig und naheliegend,

auch gleich Vorstellungen von »Gott« zu entwickeln.

Wie erlebt ein Lebewesen die Welt?

In einer offenen Diskussionsrunde, für die sich noch über fünfzig Teilnehmer interessierten, wurden sich die beiden Referenten einig, dass Innen- und Außenperspektive von Lebewesen zu unterscheiden seien – und es sei kaum möglich, eine direkte Verbindung zwischen beiden Aspekten herzustellen. Die Innenperspektive repräsentiere die Seite des Geistes, die Außenperspektive die der Materie. Man könne von außen beobachten, welche messbaren Prozesse in einem Menschen ablaufen und zur Kenntnis nehmen, was dieser Mensch dazu berichtet. Damit habe man aber das Bewusstsein noch nicht verstanden oder erklärt.

Was die Erforschung des Bewusstseins anbelangt, erwartet der Physiker Helge Ritter Überraschungen, die für die Hirnforschung so grundlegend neu seien, wie einst Relativitätstheorie oder Quantenmechanik für die Physik.

Seele – ein Wort des Glaubens

Am Sonntag, 19. Januar, feierten Mitglieder des Arbeitskreises zusammen mit der Würzburger Gemeinde und Gästen mit einem Gottesdienst den Abschluss des gemeinsamen Wochenendes. Manfred Marquardt predigte über das Magnificat der Maria in Lukas 1,46–55: »Meine Seele erhebt den Herrn.«

Damit übernahm er einen Schlüsselbegriff der Tagung. Er erklärte den Begriff der »Seele« als biblischen Ausdruck für den Kern unserer Identität; sie sei ohne Leib nicht denkbar.

Manfred Marquardt breitete vor den Zuhörern die Landschaft des Lukasevangeliums aus. Er zeigte, wie auch an anderen Stellen des Evangeliums die Liebe Gottes die in der Gesellschaft Randständigen und Unbedeutenden, ja sogar die Ausgegrenzten erfasst und umfasst. Maria, die in der Darstellung des Lukas als selbst Betroffene in ihrem Innersten von der Erkenntnis dieser Liebe berührt wird, leitet mit ihrem Lobpreis eine ganze Reihe von weiteren Beispielen ein. Johannes der Täufer setzt die Linie fort. Jesus selbst macht in Begegnungen mit Hirten, Prostituierten, Zöllnern und zum Tode verurteilten Verbrechern das von Maria herausgestellte Anliegen Gottes greifbar.

Ausweitung des Wirkungsradius

Der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« will zukünftig auch Seminare im nord- und ostdeutschen Raum anbieten. Bisher befanden sich die Veranstaltungsorte meist im Gebiet der Süddeutschen Konferenz. Für eintägige Seminare – jeweils samstags – werden Bezirke der Norddeutschen und Ostdeutschen Konferenz als Gastgeber gesucht. Das Format der Veranstaltungen, die Aufbereitung der Themen aus Naturwissenschaft und Glaube, soll auch Nicht-Fachleuten eine Teilnahme ermöglichen. Weiter hat der Arbeitskreis den Journalisten und Publizisten Markus Baum zum neuen Schriftführer gewählt. Klaus Bratengeier

Glaube will entdecken

Der Arbeitskreis »Naturwissenschaft und Glaube« in der EmK lädt dazu ein, gemeinsam über Grundfragen der Welt und der Natur nachzudenken, sie gemeinsam zu beobachten, zu erkennen und zu erleben. So kann sich Glaube mit Entdeckungen auseinandersetzen und sich im Wechselspiel mit Erkenntnissen weiterentwickeln.

Die EmK – als »Kirche aus der Zeit der Aufklärung« mit Betonung des Verstandes bereits durch den Kirchengründer John Wesley – könnte eine Dolmetscherfunktion einnehmen.

www.emk-naturwissenschaften.de



Manfred Marquardt